download unter www.biologiezentrum.at

mindestens 25—30 Tage brauchen, um ihre 17 Eier zu legen, ebensoviel Küchlein hat schon manche Henne aus ihrem Versteck zur freudigsten Ueberraschung ihrer Herrin mitgebracht: in einem solchen Nest aber ist oft kein einziges Ei lauter! Noch erübrigt, Einiges über die Arten der Bruteier und deren Aufbewahrung anzuführen. Unstreitig sind Italiener die besten Leger und wer Gelegenheit hat, sich solche Bruteier in der Nähe selbst zu holen, der versäume dies nicht, oder lasse sich einen billigen Stamm kommen. 2—3jährige Hühner eignen sich entschieden am besten zur Nachzucht; frühe Bruten derselben legen bei vernünftiger Fütterung auch an kalten Orten den ganzen Winter. — Als Ort der Aufbewahrung von Bruteiern eignet sich am besten ein kühler, trockener Platz in Schubladen mit Spreu zur Hälfte gefüllt. Man legt sie daselbst am besten in der Lage, in welcher man sie aus dem Neste genommen hat, nieder, ohne dass sie einander berühren. Neben dem Datum (mit Blei angeschrieben) kann man auch die Henne selbst darauf notiren, welche zur Nachzucht bestimmt ist, damit man beim Setzen die richtigen Eier gleich parat hat.

D. in L.

Eine verbesserte Einrichtung im Eierhandel.

Nachdem das im württemberg'schen Wochenblatte für Landwirthschaft schon wiederholt empfohlene Verfahren, die Eier nach dem Gewichte zu verkaufen, keine Aussicht hat, zur allgemeinen Anwendung zu kommen, dürfte sich die einfache und zweckmässige Sortierungsweise, welche in den Pariser Markthallen üblich ist, mit Leichtigkeit auf unseren Märkten einführen lassen. Man benützt dort zum Sortieren der Eier 2 Ringe, von welchen der grössere einen lichten Durchmesser von 40 mm, der kleinere einen solchen von 38 mm hat. Eier, welche den ersten Ring nicht passieren können, sind solche erster Sorte; jene, welche durch den ersten, nicht aber durch den zweiten Ring gehen, sind Eier zweiter und jene, welche auch durch den kleineren Ring schlüpfen, sind Eier dritter Sorte. Im Grossverkehre dürfen nur sortierte Eier zum Verkaufe kommen.

Die Ringe sind aus Messing gedreht, stecken an einer Handhabe fest und befinden sich in entsprechender Entfernung übereinander, so dass man beim Hineinstecken eines Ei's von unten sofort sieht, zu welcher Sorte ein Ei zu zählen ist. Es zeigte sich bei versuchsweisen Prüfungen, dass die Mehrzahl gewöhnlicher Handelseier der ersten und zweiten Sorte angehörten — etwa 15 Procent sind zur dritten Sorte zu zählen.

Nach Ermittelungen, welche der Centralverein für Geflügelzucht in Hannover bezüglich des Gewichtes der Eier anstellte, wiegt ein grosses Ei durchschnittlich 75 Gramm, ein mittleres 60 Gramm, eines der kleinsten 48 Gramm. Hieraus erhellt, dass ein Schock = 60 Stück grosser Eier 4500 Gramm, eines dergleichen kleiner 3600 Gramm und kleinster 2880 Gramm wiegt. Es würden, wenn wir den Gewichtsausfall in Eiern ausdrücken, zu einem Schock grosser Eier von den mittleren 12 und von den kleinsten 20 Stück fehlen. Gilt nun das Schock grosser Eier 3 Mk., so müsste die Mittelsorte 2 Mk. 40 Pf. und die kleinen 1 Mk 92 Pf. kosten. Zieht man nun noch das Gewicht der Schalen in Betracht, so ergibt sich zunächst, dass die Schale eines Eies von 75 Gramm 7·4 Gramm, also eines Schockes von 4500 Gramm 444 Gramm Durchschnittsgewicht hat, dass ferner ein Ei zu 60 Gramm 7·2 Gramm, also ein Quantum von 4500 Gramm 600 Gramm Schalen hat und dass endlich ein Ei von 48 Gramm Gewicht 6·9 Gramm, demnach 4500 Gramm dieser Sorte 650 Gramm Schalengewicht haben. Hiernach stellt sich bei den drei Grössen ein Unterschied des Schalengewichtes von 150 Gramm oder 2½ Stück bei der zweiten und von 260 Gramm oder 4 Stück bei der dritten heraus. Rechnet man dieses dem obigen Abgange zu, so braucht man, um den Inhalt eines Schockes grosser Eier zu ersetzen 77½ Stück mittlerer und 97¾ Stück kleiner Eier.

Der Verkauf der Eier nach dem Gewichte ist dadurch erschwert, dass die bewegliche Form derselben das Abwiegen nicht gut gestattet und selbst in Verpackung diese Wägung nur anwendbar ist, wenn die Verpackungsmaterialien zurückgewogen werden, was in vielen Fällen ganz unthunlich ist. Es würde also das Messen viel einfacher sein.

F. M

Interessante Mittheilungen der königl. Brieftaubenstation in Tönnring.

Herr B. A. Mumb, Inhaber dieser Station, gibt in den „Schlesw.-Holst. Blättern" für Geflügelzucht anlässlich an ihn gerichteter Anfragen folgende sehr bemerkenswerthe Auskünfte:

1. Die Orientirung der Tauben. Wenn die Brieftauben von dem äusseren Feuerschiffe abgelassen werden, steigen sie zunächst in die Höhe und ziehen immer weitere und höhere Kreise um das Schiff, bis sie sich über die einzuschlagende Richtung orientirt haben und in dieser fortfliegen. Aus der grossen Höhe, in welcher die Tauben kreisen, muss es den mit sehr scharfer Sehkraft begabten Thieren möglich sein, die Kuppe der sich am Strande von St. Peter und Ording hinziehenden hohen Dünenkette oder das in der Eidermündung stationirte zweite Eiderfeuerschiff (Eider-Galiote), welches mit rother Farbe gestrichen ist, in Sicht zu bekommen. Auch liegen zwischen den beiden Feuerschiffen grössere, mit lebhaften Farben gestrichene Seetonnen, welche auch wohl den Tauben mit zu ihrer Orientirung dienen. Zu bemerken ist aber noch ganz besonders, dass die Tauben immer nur in einer Richtung, von West nach Ost, geübt werden und ja auch im Depeschendienste immer nur in dieser Richtung fliegen. Dass die Tauben ein sehr starkes Orientirungsvermögen besitzen ist zweifellos, da durch Unwetter oder Falken verschlagene oder versprengte Thiere oft nach tagelangem Umherirren zerzaust und ermattet in den Schlag zurückkehren. Auch die Fahrzeuge, welche die Tauben einüben und nach den Feuerschiffen hinausbefördern, wie die Lootsenjollen und die beiden Regierungsdampfer „Triton" und „Delphin", sind denselben wohl bekannt, es kommt häufig vor, dass von Falken verfolgte Tauben sich an Bord dieser, im Fahrwasser befindlichen Fahrzeuge retten und von der Besatzung ruhig greifen lassen; eine so verfolgte Taube, welche ganz nordwärts verschlagen war, rettete sich an Bord des auf der Hever, dicht vor Husum fahrenden Dampfers „Delphin" und liess sich willig einfangen.

2. Der Taubenschlag und das Läutewerk. Der Schlag ist mit zwei Fluglöchern versehen, welche so construirt sind, dass das eine nur den Ausflug, das andere nur das Einkommen der Tauben ermöglicht. Sobald eine Taube in den Schlag eintritt, schliesst sich das Flugloch selbstthätig, so dass die Taube nicht wieder hinaus kann, dieselbe setzt nun durch das Betreten eines sogen. Trittbrettes ein elektrisches, jetzt in der Gaststube befindliches helltönendes Läutewerk in Bewegung, dieses ist mit einem Fortscheller versehen, und läutet so lange, bis es abgestellt wird.

3. Das Befestigen der Depeschen. Die zu befördernde Depesche wird möglichst scharf zusammengefaltet, so dass sie eine Rolle von ca. 2 Zoll Länge und der Dicke eines Federkieles bildet und dann mittelst Umwickelung von sehr feinem Draht (Blumendraht) an den Kiel einer festen, gesunden Schwanzfeder befestigt: dadurch, dass die Depesche unterhalb der Feder befestigt wird, und die Tauben beim Fliegen die Schwanzfedern, um damit zu steuern, übereinander spreizen, wird die Depesche vor dem Nasswerden geschützt.

Um den Tauben Gelegenheit zu geben, sich auch ausser den Uebungstouren und dem Depeschendienst diese Bewegung zu machen, lasse ich sie Morgens früh, ohne sie vorher zu füttern, hinaus: nachdem sie sich dann ein paar Stunden umhergetummelt, gehen sie wieder in den Schlag zurück, werden hierauf von dem Einflugs-

download unter www.biologiezentrum.at

raum abgesperrt, damit später mit Depeschen eintreffende Tauben sich vor Abnahme der Depesche nicht unter sie mischen können, und erhalten hierauf Futter.

Militärisches Brieftaubenwesen.

Aus Petersburg wird berichtet: Heute ist eine Verordnung, betreffend die Einführung des Brieftaubendienstes, veröffentlicht worden. Schon im October vorigen Jahres waren die nothwendigen Vorbereitungen für diese wichtige Neuerung getroffen, die, wie es scheint, in grossartigem Massstabe durchgeführt werden soll. Alle im Westgebiete befindlichen Festungen oder befestigte Plätze sind untereinander und mit mehreren offenen Städten nunmehr durch Brieftaubenlinien verbunden. Es gibt vier Classen von Brieftaubenstationen, je nach der Zahl der Flugrichtungen, welche jede Station erhält. Zu jeder Flugrichtung gehören 250 Tauben. Die Haupt- und Zuchtstation befindet sich in Brest-Litowsk. Doch ist in der im „Russky Inwalid" veröffentlichten Verordnung ausdrücklich gesagt, dass, falls die Umstände es erheischen sollten, die Centralstation von dort verlegt werden würde. Die Vorsteher der Stationen sind von den Festungs-Commandanten ernannte Officiere; die Aufseher, welche entweder Privatpersonen sind oder dem activen Dienststande entnommen werden, müssen jedenfalls russische Unterthanen sein. Hinzugefügt sei noch, dass zur Unschädlichmachung der feindlichen Brieftauben der Abrichtung von Falken eine grosse Aufmerksamkeit und Mühe zugewendet wird.

Aus Amstetten.

Am 14. März wurde durch den hiesigen Lehrer Herrn Leissner eine Silbermöve (Larus argentatus Brünn.: ♂ ad.) an der Ybbs erlegt. Der prachtvolle Vogel, mit der Flugspannweite eines Bussardes, ist ein Männchen im vollendetsten Alterskleide und dürfte nur äusserst selten mehr hier vorkommen. Herr Mitjagdbesitzer Olbrich aus Wien, reiht ihn seiner Sammlung ein, und wurde der Vogel deshalb zu Gebrüder Hodek geschickt.

Ein Nest des **schwarzkehligen Wiesenschmätzers** (Pratincola rubetra L.). Im Sommer des Jahres 1886 (11. Juni) fand ich auf dem Wege vom Jägerhaus zur sogenannten Cholera-Capelle (Umgebung von Baden bei Wien) in einem Brombeergebüsche ein mit 6 hellgrünblauen Eiern belegtes Nest des Schwarzkehlchens, auf das ich nur zufällig gerieth, indem ich nach einer unter dem Gebüsche verschwundenen grossen, grünen Eidechse fahndete. Das Weibchen flog erst auf, als ich es fast mit der Hand ergreifen konnte. Halmwerk mit Moos bildeten das Aussennest, Thierhaare, auf sehr feinem Gras die Mulde. Da dieser Vogel sein Nest fast nur im Wiesengrase errichtet, fiel mir dieser Fund wieder ein, als ich in letzter Woche H. Seidl's „Natursänger" mit den hübschen Bildern von H. Giacomelli (Leipzig, B. Elischer) zu Gesicht bekam, in welchem das Nest gleichfalls in einem Gebüsche befindlich abgebildet erscheint. K.

Das Schwarzkehlchen und sein Nest.

Dem Anstande eine Gasse!

Auf die mich betreffenden Ausfälle des Herrn Dr. A. Girtanner im 3. Absatze seines Artikels „Gefiederabnormität bei einem Alpenmauerläufer", März-Blatt 3 (S. 46), bezüglich dessen würdiger Beurtheilung ich den Leser einfach auf Inhalt und Ton meines Vortrages, „Populäres über unsere Geier", enthalten in Blatt Nr. 1, 2, 3, 4 d. J. 1887 verweise, vermeide ich es, dem Herrn in gleicher Weise zu erwidern, wiederhole aber kurz meine seinerzeit dort wohlbegründeten Behauptungen:

1. Barbatus zerschmettert keine Knochen durch Herabschleudern oder Fallenlassen aus der Höhe,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 012

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Interessante Mittheilungen der königl. Brieftaubenstation in Tönnring. 72-73